

**Bericht 1990
über geologische Aufnahmen
im Gebiet Großer und Kleiner Buchberg
auf Blatt 69 Großraming**

Von LUTZ MOSSBAUER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die Kartierung verfolgte den Zweck, die Stellung der Juramulde auf dem Großen Buchberg und die Einstufung der Mitteltrias im Bereich des Tanzkogels zu klären.

Kleiner Buchberg – Tanzkogel

Entlang des Ziehweges, der vom Hilgerbach aus nach Süden führt, lassen sich nach dem Dolomit (Hauptdolomit) dolomitische Kalke, Rauhwacken und Mergel beobachten. In der ersten Rechtskurve sticht besonders ein rotes Rauhwackenband mit nicht ganz 1 m Mächtigkeit ins Auge. Die Mergelstreifen sind vegetationsüberwuchert und bilden daher aufschlußlose Strecken. Die Mergelpakete konnten erst im Streichen jenseits des Straßengrabens erkannt werden. Das Schichteinfallen variiert zwischen NW und NE mit 20 bis 40 Grad Neigung. Den Beginn der Weideflächen westlich des Tanzkogels markiert wieder der braune, lehmige Boden der Mergel. Dieser steilstehende Zug läßt sich nach Westen bis in den Sattel gegenüber K 697 verfolgen. Südlich und nördlich des Sattels beobachtet man wieder Karbonatrippen: braungraue, stellenweise leicht glitzernde Kalke und Dolomite, die tw. bituminös riechen. Südlich der Mergel ist das Einfallen flach nach SW, nördlich der Mergel mittelsteil nach N gerichtet. Oberhalb der südlichen Karbonatrippe folgt in ca. 740 m eine Verebnungsfläche (Mergel?). Im SW beginnt mit einem Rauhwackenband wieder eine Karbonatrippe. Entlang der Straße, die man oberhalb des Zuges erreicht, beobachtet man die gleichen eintönigen Kalkrippen und ebensolche Mergelpakete mit bis zu 10 m Mächtigkeit. Südlich des „i“ von „Kleiner Buchberg“ trifft die Straße schleifend auf Mergel. Sandsteine, die in dieser Gegend für die Lunzer Schichten charakteristisch wären, treten nicht auf. Die an der folgenden Abzweigung nach E führende Forststraße verläuft bis zur ersten Linkskurve im Hangschutt des Großen Buchberges. Knapp nach der Kurve zeigen sich wieder Rauhwacken. In der nächsten Kehre zweigt eine Stichstraße nach N ab. Ihr und ihrer östlichen Abzweigung entlang beobachtet man Karbonatrippen, die voneinander durch Mergel getrennt sind.

Es erscheint nach diesen Beobachtungen gerechtfertigt, das gesamte Gebiet als von Opponitzer Schichten eingenommen zu betrachten. Mitteltrias konnte keine festgestellt werden. Wie von BRAUNSTINGL (1988, Jb. Geol. B.-A.) festgestellt, handelt es sich um die abtauchende Fortsetzung einer Antiklinale, die von der Welchau (Blatt 68) herüberzieht, dort in ihrem Kern jedoch noch Wettersteinkalk führt.

Großer Buchberg

Den Hauptanteil des Großen Buchberges bildet der Hauptdolomit mit einer mehr oder weniger schlecht abgrenzbaren Kappe von Plattenkalk. Erst die schmalen Gipfelgrate zeigen jüngere Schichtglieder.

Der westliche Grat zeigt über Plattenkalken Kössener Schichten in Form von mittelgrauen, tw. etwas tonigen Kalken und Mergeln mit Lumachellenbrocken. Kleine Bergzerreibungen gliedern den Grat. Von diesen mit

rund 30 Grad nach S fallenden Kössener Schichten sind unscheinbare Oberrhätkalke tektonisch getrennt, was besonders durch das flache E-Fallen unterstrichen wird.

Zum östlichen Grat gelangt man durch einen Sattel, der im Hauptdolomit angelegt ist. Kleinere Rutschungen fallen zwischen den Fichtenbesen auf. Der Übergang zu korallenführendem Oberrhätkalk erfolgt abrupt an einer NW–SE-streichenden Störung. Um die Kote 1104 treten Oolithe auf. Die Schichten fallen mit 50–70 Grad gegen SE. Über dem Oberrhätkalk folgt gelbbrauner, massiger Liaskalk, Hierlatzkalk, Klauskalk und auf den Klauskalcken zumindest noch roter Tithonkalk. Tithon konnte durch Calpionellen nachgewiesen werden. Tieferer Malm wurde nicht entdeckt. Eine Entwicklung in Rotkalcken erscheint aber wahrscheinlich (der gesamte Gipfelbereich ist von einem fast undurchdringlichen Fichtendickicht überzogen). Diese Rhät-Juraserie wird im Liegenden durch eine markante tektonische Linie abgeschnitten und liegt diskordant auf den Kössener Schichten.

Auf dem Großen Buchberg befindet sich demnach noch der kümmerliche Rest einer Juramulde, die von ihrer ursprünglichen Unterlage tektonisch abgetrennt wurde. Als Bewegungshorizont dienten die mergelreichen Anteile der Kössener Schichten.

**Bericht 1990
über geologische Aufnahmen
in Kreideserien
auf Blatt 69 Großraming**

Von MICHAEL WAGREICH
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Bereich der komplexen Kreide-Muldenstruktur der Lunzer Decke im Südteil der Weyerer Bögen wurden im Gebiet Pichlbaueralm-Leerensackgraben NNW Bodenwies die bisherigen Profilaufnahmen mit Nannofossilproben ergänzt. Dabei konnte aus einer grauen Mergellage innerhalb der brecciösen, rötlichen Konglomerate an der Forststraße 700 m ENE Hahnboden, SH 1000 m, eine Nannoflora gewonnen werden, die auf U./M. Coniac hinweist. An wichtigen Leitformen treten auf: *Calculites ovalis* (STRADNER) PRINS & SISSINGH, *Corollithion signum* STRADNER, *Eiffellithus eximius* (STOVER) PERCH-NIELSEN, *Lithastrinus septenarius* FORCHHEIMER, *Lucianorhabdus maleformis* REINHARDT, *Marthasterites furcatus* (DEFLANDRE in DEFLANDRE & FERT) DEFLANDRE und *Quadrum* sp. Die Nannofloren sind mit jenen des U. Coniacs aus der Liegendserie der Weißwasser-Gosau vergleichbar (vgl. Aufnahmsbericht 1989, Jb. Geol. B.-A., 133, 432–433).

Die Konglomerate sind durch eine Störung von den im E aufgeschlossenen Sedimenten der Branderfleckgruppe des Turons (Ammoniten- und Inoceramenfundpunkte) abgesetzt. Schon im Aufnahmsbericht 1988 (Jb. Geol. B.-A., 131, 552–553) wurde die Ähnlichkeit dieser Konglomerate mit Gosaubasiskonglomeraten betont. Helle, karbonatreiche Sandsteingerölle aus den Konglomeraten konnten mit Hilfe der typischen Schwermineralspektren (Alkali amphibole, Chloritoid, Turmalin, wenig Chromspinel) als Aufarbeitungsprodukte der tieferen Abschnitten des Turons identifiziert werden. Hingegen brachten die wenigen auswertbaren Proben von Sandsteinzwischenlagen der rötlichen Konglomerate chromspinnreiche Spektren. Aufgrund der